

## **Pro Tag wollen 100 den «Bund» retten**

### **Das Komitee zählt inzwischen 8000 Mitglieder**

Sarah Nowotny

### **Unter anderem Schriftsteller Thomas Hürlimann, Ex-SBB-Chef Benedikt Weibel und Alt-Ständerätin Christine Beerli setzen sich neu für das Überleben des «Bund» ein.**

8000 Mitglieder zählt das Komitee «Rettet den Bund» inzwischen, wie Mark Balsiger, Initiator und Inhaber des Berner Kommunikationsbüros Border Crossing AG mitteilt. Täglich stiessen rund 100 Personen dazu. Auch das zwölfköpfige Kopräsidium hat Zuwachs erhalten: Der Schriftsteller Thomas Hürlimann, Juri Steiner, Direktor des Zentrums Paul Klee, Urs Würgler, Rektor der Universität Bern, Alt-Ständerätin Christine Beerli sowie der langjährige SBB-Chef Benedikt Weibel sind unter anderem neu dabei und gesellen sich zu Persönlichkeiten wie Simonetta Sommaruga, SP-Ständerätin, BDP-Ständerat Werner Luginbühl, den Nationalräten Rudolf Joder (svp), Christa Markwalder (fdp) und Alec von Graffenried (grüne) sowie Kuno Lauener, Sänger von Züri West.

Sie alle setzen sich laut dem Text einer Petition im Internet seit Dezember dafür ein, dass die 159-jährige Zeitung «im Strudel von Restrukturierungen und Sparmassnahmen nicht zerstückelt wird». «Bund»-Besitzerin Tamedia kündigte im Dezember an, das Blatt aus wirtschaftlichen Gründen entweder mit der «Berner Zeitung» zu fusionieren oder eine redaktionelle Kooperation mit dem Zürcher «Tages-Anzeiger» anzustreben.

### **Auch die Regierung greift ein**

Eingeschaltet in die Debatte um die Zukunft der Zeitung hat sich auch der Berner Regierungsrat. In einem Brief an den Verwaltungsratspräsidenten der Tamedia, Pietro Supino, steht: «Die Regierung würde es aus demokratie- und medienpolitischer Sicht bedauern, wenn der ‚Bund‘ als redaktionell eigenständiges Presseprodukt aufgegeben würde.» Bern verdiene längerfristig zwei redaktionell unabhängige Zeitungen. Die kantonalen Grünen rufen derweil in einer Medienmitteilung Mitglieder und Wähler dazu auf, die Petition zu unterschreiben und den «Bund» zu abonnieren. Die Medienunternehmen müssten ihre verlegerische Verantwortung wahrnehmen und zwei Tageszeitungen erhalten.

Allein für die Erhaltung der Berner Kindertagesstätte Altenberg unterschrieben 10000 Menschen eine Petition – 2000 mehr als bisher für den «Bund». «8000 Unterzeichnende in der Anfangsphase sind ein starkes Signal», sagt Balsiger . Die Festtage hätten die Zunahme der Unterzeichnenden gebremst. «Nun hoffen wir wieder auf ein markantes Wachstum.» In nächster Zeit seien weitere Aktionen geplant – bald werde das Komitee informieren. Nicht nur Internetbenutzer unterschrieben die Petition. «Wir haben bisher Hunderte Anrufe und Briefe erhalten.» Das Internet bleibe aber die schnellste und günstigste Plattform für die «Bürgerbewegung», zumal dem Komitee noch Geld fehle.

### **«Zwei unabhängige Redaktionen»**

«Wir wollen auch in Zukunft zwei unabhängige Redaktionen», sagt Balsiger zu den Zielen des Komitees. Auch als 1996 die «Luzerner Neuesten Nachrichten» und die «Luzerner Zeitung» zur «Neuen Luzerner Zeitung» fusionierten, war die Empörung gross und der Regierungsrat griff ein. Dennoch konnte die Fusion nicht verhindert werden. «Ich würde aber nicht kämpfen, wenn ich nicht an den Erfolg glauben würde», sagt Balsiger .

Nun müsse Tamedia Zahlen auf den Tisch legen. «Man kann nicht immer von den Verlusten sprechen, die der ‚Bund‘ in den letzten Jahren eingefahren hat.» Der Verlag müsse zum Beispiel auch die Zeit davor berücksichtigen.

Den Vorwurf, sich und seine Firma mithilfe des Komitees profilieren zu wollen, lässt Balsiger nicht gelten. «Mit meinem Engagement setze ich mich ja gerade dem Vorwurf der Profilierung aus und gehe also ein Risiko ein.» Ausserdem könnten nun andere Organisationen fordern, er solle sich doch unentgeltlich für sie einsetzen. «Ich bin auch kein Nostalgiker, der ‚Bund‘ ist einfach eine der drei besten Tageszeitungen in der Deutschschweiz.»

Die Unterstützung für den «Bund» spreche für dessen Qualität und Geschichte, sagt Christoph Zimmer, Mediensprecher der Tamedia. Für den Verlag stünden im Interesse der Leser und Werbekunden dennoch weiterhin die beiden angekündigten Varianten im Vordergrund. «Das Komitee ist aber eine Verpflichtung für uns, die Qualitäten des ‚Bund‘ in einem der beiden Projekte möglichst gut zu erhalten.»

### **[i] Komitee**

[www.rettet-den-bund.ch](http://www.rettet-den-bund.ch) oder 031 368 15 00